

Inland Archiv

FUSSNOTEN zu den reichhaltigen Ritualen des Alltags
von Donald Mak

1

Dies ist das anonyme Auge der Video Kamera. Jenseits traditionell filternder Instanzen wie Regisseur, Darsteller, Autor ist dies das neugierige Auge, in der Nachfolge von Muybridge und seiner stetigen Auseinander-Setzung des Alltäglichen. Es gibt hier keinen Protagonisten, auch keinen Held und kein Opfer, und auch nichts von dem billig Spektakulären, wie es so typisch ist für Reality-TV, oder von der Banalität des kommerziellen Videos. Das Inland Archiv ist weder Journalismus noch Dokumentation; es gibt hier keine Lektion zu lernen, noch werden einem bestimmte Gedanken nahe gelegt. Kein pedantischer Tonfall, "folge mir, sieh genau hin". Aber auch jenseits davon, unschuldig zu sein, ist dies viel eher eine Provokation, Verbindungen zu finden. Das Inland Archiv ist die verführende Aufforderung, hinter das zu schauen, was wir sehen. Nie verfällt es in romantische Postkarten-Stereotypen des Schweizerischen. Statt dessen werden Prototypen des menschlichen Verhaltens spürbar. Ohne weitere Vermittlung fängt die Kamera das Abstrakte und das Universelle ein. Stereotypen verleiten uns zu schalen, oberflächlichen Weisen der Wahrnehmung. Prototypen vermögen das Essentiell-Natürliche offen zu legen.

2

Es scheinen gedehnte Zeitpunkte zu sein, auf den Atemrhythmus verlangsamt, um sich auf das Ereignishafte einzulassen. Ein Auge, irgendwo zwischen Photographie und Kino. Die Stille der Photographie, erweitert in vier Dimensionen, um uns das Vorher und Nachher des Momentanen zu zeigen. Die voyeuristische Distanz der Kamera entzieht dem Zuschauer die Teilnahme. Daher die etwas drollige Komik mancher Szenen. Aber gleichzeitig wird dadurch auch ein neutraler Blick auf die Situation ermöglicht. Uns bleibt nur das Zuschauen. Es gibt Raum zur Verwunderung. Selten ist sich der Betrachter der anonymen Gegenwart der Kamera deutlicher bewusst. Vielleicht nicht ganz unbewusst ist die Kamera oft tief gehalten, auf Blickhöhe eines Kindes, wie in William Eggleston's disproportionalem Blick auf die Welt. Die stille Hinterfragung des bewegten Bildes verweist auf Yasujiro Ozu's unvoreingenommenes Schauen. Die Kamera erkundet die menschliche Spezies mit einem anthropologischen Auge.

3

Ein Staccato Schnitt unterbricht das balancierte Tempo jeder Szene. Ohne Überleitung, ohne Zwischenbereich, dafür aber mit der plötzlichen Spannung des "wo bin ich jetzt?". Die Hyperlink-Qualität dieser Struktur zwingt uns, Verbindungen zu schaffen, wo solche nicht immer naheliegend sind. Unser Hirn insistiert auf Verknüpfungen, auf vielseitig orientiertem Denken, darauf, aus Disparatem ein Ganzes zu schaffen. Dies ist auch eine passende Metapher für die typisch schweizerische Sozialstruktur von individuellem Konsens, einem Zusammenschluss von Unabhängigen. Das spannungsvolle Paradox, das zwischen den einander gegenübergestellten Szenen des Archivs existiert, gibt es auch im schweizerischen sozialen Leben. Das Streben,

Unabhängigkeit zu erhalten, mündet in einer Gesellschaft, die beladen ist damit, sozialen Normen zu entsprechen, standardisiertem Verhalten, sorgfältigem Benehmen. Ist vielleicht das Zweite Bedingung für das Erste?

4

Die Wurzeln der Schweiz sind mittelalterlich, die Sprache ist noch immer verbunden mit dieser Zeit. Die mittelalterlichen Karnevals-Feierlichkeiten schaffen bestimmte Räume, um aus dem alltäglichen Selbstverständnis auszubrechen und sich selbst in fremden Rollen zu versuchen. Die Rituale des öffentlichen Lebens machen deutlich, dass der einzelne Mensch in öffentlichen Angelegenheiten einen Unterschied bewirken kann. Sie verkörpern die Macht des disparaten Kollektiven über zentralisierte Autorität. Macht wird in einer Föderation markiert, indem man in der Öffentlichkeit als Individuum auftritt.

5

Der schweizerische Drang nach hohem Grad an technischer Perfektion ist für jemanden von ausserhalb zwar attraktiv, jedoch auch ein bisschen befremdend. So zum Beispiel der Besuch eines Themenparks, oder der künstlich hergestellten Wildnis, wie es in Inland Archive geschildert wird. Die Illusion des Perfekten, die das ganze Land durchdringt, kann zum mentalen Gefängnis werden. Ein Gefängnis mit zwar minimalem Risiko, aber auch ebenso flachen Erwartungen. Schweres Arbeiten und Vorbereiten sind Abwehrmechanismen. Sie sind eine Versicherung gegen das Scheitern. Vielleicht ist es paranoid, oder puritanisch, aber Beharrlichkeit schirmt uns ab gegen das Unbekannte, das Neue.

6

In meiner, der chinesischen, Kultur wird historische Bedeutung nicht vom Alter bestimmt, sondern vom Ort. Orte haben Gedächtnis, eröffnen geschichtliche Assoziationen, haben ein spezifisches generatives Vermögen. In der Schweiz sind es die Rituale, so scheint es, die als Träger für kollektives Gedächtnis fungieren. Zeremonielles Verhalten führt den Geist der Menschen fort. Das lässt mich an die chinesische Kalligraphie denken: es ist nicht das Ziel einen Baum, sondern die Idee eines Baumes zu zeichnen. Sind diese rituellen Alltagsszenen Ikonen? Sind es viel eher Lebenssymbole in diesem Sinn als repräsentierende Illustrationen? Ich persönlich, der kulturellen Bedeutung oder Referenz dieser kurzen Lebensausschnitte unbewusst, ich begegne ihnen als zeitlose Allegorien.

7

Es gibt weder Erzählung noch Soundtrack. Keinen Hintergrundlärm. Normalerweise ist Lärm etwas Ungewolltes, Unangenehmes, Laut ohne Bedeutung. Der Ton im Inland Archiv bildet eine akustische Aura zu jeder Szene, buchstäblich jenseits der Kamera. Wie auch die Bilder regt das Auditive zu mehr Fragen an als es Antworten gibt.

8

In der Gestaltung, besonders in der Typographie, ist das Wort "Schweiz" gleichbedeutend mit abstrakter Reduktion, damit, die Grenzen der elementarsten Formen auszuloten und weiter zu treiben. Mit enormer Wirkkraft hat die Schweizer Graphik die Grenzen des Rasters, der Linie, und des Textuellen erkundet. Das Inland Archiv zielt in dieselbe Richtung der Reduktion. Die Schweizer Typographie, mit ihrer Zweck-Ökonomie, hat die bildlichen Qualitäten von Text entfaltet. Wenn Text bildlich werden kann, kann Video dann literarisch werden?

9

Das Inland Archiv hat keinen Autor, es gibt niemanden, der die Geschichte begründet. Aber es gibt einen Animator, jemanden, der dem Alltäglich-Prozessualen Form gibt und Inspiration, und dadurch den Resultaten Leben einhaucht. Der strukturelle Rahmen stützt sich auf das Lokale, auf Position, Dauer, und Dokumentation. Gesucht ist das Zufällige, im vollkommenen Bewusstsein, dass dies unmöglich ist. Es ist die Suche nach dem Tiefen, Dunklen, Stillen und Langsamen. Das Inland Archiv ist der bewegende photographische Striptease einer etwas unbeholfenen Menschlichkeit im monumentalen Ritual des Alltäglichen.

von Donald Mak, Architekt, Basel, 2004